Lob der Toten

Autor(en): **Kaiser, Jsabelle**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **22 (1918-1919)**

Heft 2

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-662344

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Lob der Toten.

Es geht so rasch im Menschenreigen
Verloren Deiner Schritte Spur,
Du nennst auf Erden nichts Dein Eigen
Als Deine Toten nur!

Es welkt der Strauß in Deinen Händen,
Das Gold zerstiebt wie eitel Spreu,
Der Liebste kann sich von Dir wenden...
— Die Toten nur sind treu!

Ist flüchtig Dir das Glück gewogen,
Es birgt sein Kelch den Todeskeim,
Sind alle Freunde fortgezogen,
Die Toten sind daheim!

Und reift Dein Herbst die süßen Trauben,
Und kränzt Dein Haupt mit Laubgewind,
Harrst Du getreulich aus im Glauben,
Daß Tote lebend sind!

Die Opferschale bricht in Scherben,
Der Sturm löscht Deiner Fackel Licht...
Der Quell versiegt, ... die Sterne sterben...
— Die Toten sterben nicht!

Isabelle Kaiser.

Fremdlinge.

Drei Skizzen von Hedwig Anneler, Loetschen.

Wollt' ich von allen erzählen, die fremd ins einsame, weltferne Bergtal gekommen und fremd wieder gegangen sind, — drei Tage und drei Nächte fänd' ich kein Ende.

Vom ewigen Juden müßte ich erzählen. In fliegendem Mantel und hohem Turban hat er das Tal durchschritten, Unrast im schmerzvollen Blick; nicht die Matten und Wälder, der schweigende Felsen nicht, noch die todbringenden Gletscher haben's vermocht, Frieden in sein schmachtendes Herz zu hauchen. Und von der Zigeunerin müßt' ich sagen; Würfel und Karten und den bunten Gürtel, der ihr Kraft zu bösem Zauber gegeben, die mußte sie zurücklassen im Tal; sie selber wurde verjagt. Und von Bettlern müßte ich schreiben, die mit Broten und Käsen talaus gezogen sind, und von Korbern mit kleinen Kindern auf dem Rücken, und von braunen, bärtigen Kapuzinern, und von schwarzen, bleichen Jesuiten, von Krämern mit einem Pack auf dem Rücken, von Viehhändlern, die mit dem Gelde klingen, von neugierigen Städtern, von Wallfahrern, von Bergsteigern, jenen beiden Engländern vor allem, die niemals, niemals mehr talausgehen werden, — und von so vielen, unzähligen Andern. —

Laßt mich nur von dreien erzählen, von drei Fremdlingen.